

sance-Museums Schloß Brake, 7). – HANSMANN, Wolfgang: Baumeister und Steinmetzen des Neuhäuser Schlosses (1524–1734). Ein Beitrag zur Baugeschichte des Schlosses, in: Schloß Neuhaus, 1994, S. 44–91. – LANGE, Helmar: Das Residenzschloß Neuhaus bei Paderborn, eine bau- und kunstgeschichtliche Betrachtung. Der Baumeister Jörg Unkair, seine Werke und Bedeutung, Diss. Univ. Bochum 1978. – PAVLICIC, Michael: Der bischöfliche Haupthof Neuhaus, in: Die Warte 50 (1986) S. 5–8. – PAVLICIC, Michael: Neuhäuser Schloß- und Stadtansichten aus früheren Jahrhunderten, Tl. 1: Die Abbildungen des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Schloß Neuhaus, 1994, S. 7–20. – RADE, Hans Jürgen: Die Bewohner des Schlosses Neuhaus nach den Rechnungen des Amtes Neuhaus von 1445–1447, in: Schloß Neuhaus, 1994, S. 21–29. – SOENKE, Jürgen: Jörg Unkair. Baumeister und Bildhauer der frühen Weserrenaissance, Minden 1958. – WURM, Franz Friedrich/MICHELS, Paul/MIDDEKE, Joseph: Schloß Neuhaus. Geschichte von Schloß und Ort, Paderborn 1936.

Guidrun TSCHERPEL

NEUMARKT/OBERPFALZ [C. 7.]

I. Als planmäßig im 12. Jh. angelegter Markt ersetzte das verkehrsgünstig am Schnittpunkt der Handelsstraßen von → Nürnberg nach → Regensburg und von → Ingolstadt nach → Böhmen gelegene N. (Nuwenmarchet, Novum Forum) das benachbarte Berggau als Handels- und Verwaltungsmittelpunkt und erhielt vor 1235 Stadtrecht. Ursprgl. Reichsstadt, kam N. zunächst mit dem Konradinischen Erbe und endgültig 1329 an die Wittelsbacher und wurde Landstadt im Territorium der pfälz. Linie. – D, Bayern, Reg. bez. Oberpfalz, Kr. N.

II. Nach dem Tod des Kg.s → Ruprecht von der Pfalz 1410 wurde N. Zentralort des aus der Erbmasse neu gebildeten Fsm.s Pfalz-Neumarkt, das Ruprechts zweiter Sohn Johann erhielt, der bereits seit 1404 Statthalter der Oberpfalz gewesen war. Das Territorium umfaßte zunächst neben N. die oberpfälz. Städte und Märkte Cham, Neunburg vorm Wald, Burglenzenfeld, Kallmünz, Sulzbach, Auerbach, Roding sowie das Kl. Reichenbach. Pfgf. Johann (1410–43) konnte sein Herrschaftsgebiet in der Oberpfalz v. a. auf Kosten der bayer. Wittelsba-

cher ausweiten, auch die Hussitengefahr eindämmen (1433 Schlacht bei Hiltersried), allerdings scheiterten seine Pläne, nach dem Tod Kfs. Ludwig III. 1436 die pfälz. Kurwürde zu übernehmen. 1443 folgte ihm sein Sohn Christoph nach, der 1440 aufgrund seiner mütterl. Abstammung zum dän. und schwed., 1441 zum norweg. Kg. gewählt worden war; als er bereits 1448 ohne Nachkommen starb, erlosch jedoch auch das kurze wittelsbach. Kgtm. in Skandinavien. Pfalz-Neumarkt fiel nun an die Linie Pfalz-Mosbach; die Pfgf.en Otto I. (bis 1461) und sein Sohn Otto II. (1461–99) residierten in N. Nach dem Tod Ottos II. fiel das Fsm. zurück an → Kurpfalz.

Nun stand N. als Residenzstadt in letztl. aussichtsloser Konkurrenz zu → Amberg, dem traditionellen Vorort der nunmehr wiedervereinigten wittelsbach. Oberpfalz. Von 1513–43 residierte allerdings mit Pfgf. Friedrich, dem späteren Kfs.en Friedrich II. von der Pfalz (Kfs. 1544–56), ein pfälz. Statthalter vornehmml. – und äußerst glanzvoll – in N.

Die N.er Bürgerschaft war bereits in den 1520er Jahren um die Genehmigung der luther. Lehre bemüht, und die evangel. Lehre konnte sich in der Regierungszeit des konfessionell unbestimmten Pfgf.en Friedrich etablieren. In den Jahrzehnten nach der rigorosen Durchsetzung der Reformation durch den Kfs.en Ottheinrich von der Pfalz ab 1556 teilte N. dann die wechselvolle konfessionelle Zuordnung der wittelsbach. Oberpfalz.

III. Im annähernd quadrat. Grdr. der Stadt mit einem dominierenden Straßenmarkt, der sich von NW nach SO durch das gesamte Stadtgebiet erstreckt, nimmt die Residenzanlage die nordöstl. Ecke ein.

Der ursprgl. von Pfgf. Johann seit 1410 als Res. gestaltete Bau geht auf eine Burganlage aus der Stadtgründungszeit zurück. Als dieser 1520 einem Brand zum Opfer gefallen war, ließ Pfgf. Friedrich an gleicher Stelle u. a. vom Eichstätter Baumeister Erhard Reich eine vierflüglige Residenzanlage im Stil der Renaissance errichten. In einer Bauzeit von 19 Jahren entstand eine der prächtigsten Anlagen dieser Art in Süddtl. Nur bis 1580 als Res. genutzt, büßte der Baukomplex im Rahmen seiner vielfachen Nachnutzungen

gen sowohl weitestgehend seine Innenausstattung, als auch einen beträchtl. Teil der Bausubstanz ein; dies betrifft insbes. den stadtseitigen Flügel. Der verbliebene Bau wird heute als Gerichtsgebäude genutzt.

→ A. Wittelsbach → B.7. Pfalz-Mosbach

Q. / L. HEINLOTH, Bernhard: Neumarkt, München 1967 (Historischer Atlas von Bayern. Altbayern, 67). – KÖHLE, Klaus: Landesherr und Landstände in der Oberpfalz von 1400–1583, München 1969 (Miscellanea Bavarica Monacensia, 16). – REINLE, Christine: »Id tempus solum«; der Lebensentwurf Herzog Johanns von Mosbach-Neumarkt († 1486) im Spannungsfeld von dynastischem Denken, kirchlicher Karriere und gelehrten Interessen, in: Der Pfälzer Löwe in Bayern. Zur Geschichte der Oberpfalz, hg. von Hans-Jürgen BECKER, Regensburg 1997 (Schriftenreihe der Universität Regensburg, 24), S. 157–199. – VOLKERT 1995. – WÜST 1976.

Martin OTT

NEUSTADT AM RÜBENBERGE [C.7.]

I. *Nova Civitas* (1215) (= Neue Stadt); *Nova Domus* (1221–32); *Nygenstad* (1347); *Nienstadt vor dem Röuwenberge* (1436); *Neustadt am Ruhveberg* (1585); *Neustadt am Rübenberge* (1791) – Gf.en von Wölpe, seit 1302 Hzg.e von Braunschweig-Lüneburg. – D, Niedersachsen, Reg.bez. Hannover, Landkr. Hannover.

II. Die Benennung der den Leineübergang schützenden, zw. 1221 und 1232 erstmals genannten (die Lokalisierung der *Nova Domus* ist nicht unumstritten, aber wahrscheinlich) Burg nach den *Ruovenberge*, an dem sie lag, ist erstmals 1433 bezeugt. Die Gründung der Gf.en von Wölpe, 1215 erstmals erwähnt, welche die Gf.en 1249 als *civitatem nostram novam* bezeichneten, gelangte mit den Besitzungen dieses Hauses nach 1302 an die Welfen. Die zur Sicherung und Beherrschung der Stadt angelegte Burg, auf einer nur geringen Anhöhe in flacher Umgebung gelegen, war im 14. Jh. mehrfach verpfändet. Im Itinerar Hzg. Bernhards 1424–26 tritt aber N. als bevorzugter Aufenthaltsort der Hzge. hervor. Jedoch blieb das Episode. N. diente im ausgehenden 15. Jh. nur aushilfsweise als Res. Bezeichnenderweise ist dieser Charakter, außer

der Tatsache, daß Erich I. hier i.J. 1470 geb. wurde, nur indirekt aus Lohnregistern der Stadt Hannover i.J. 1483 und 1486 überliefert.

»In dem langen Saale« der damals »Fürstliches Schloß« genannten Burg fanden seit 1567/68 jene Hexenprozesse statt, die 1572 in das Verfahren gegen Sidonia, die Gemahlin Erichs II., mündeten, die der Hzg. eines gegen ihn gerichteten Schadenszaubers und Mordkomplotts bezichtigte. Die Prozesse, die sowohl gegen adelige als auch gegen bürgerl. und bäuerl. Frauen geführt wurden, reflektieren zugl. das soziale Spektrum, das von einer fsl. Hofhaltung erfaßt wird; denn die Hofhaltung der geborenen wettin. Prinzessin war um 1563 auf Gebot ihres Mannes von ihrem Wittum → Calenberg nach N. verlegt worden. Ein zw. den Eheleuten vermittelter Vertrag von 1570 sah die Rückgabe des Schmuckes an Sidonie ebenso vor wie die ihres Wittums → Calenberg. Das Neuaufleben der Prozesse 1572 stellte auch einen Versuch Erichs II. dar, diese Verpflichtungen zu umgehen. Interventionen des ksl. Hofes und benachbarter bzw. verwandter Fs.en zwangen den Hzg., am Neujahrstag 1574 die Unschuld seiner Frau von der Kanzel herab verkündigen zu lassen.

III. Residenzcharakter wollte Erichs II. dem Rübenberg geben, indem er 1573 mit dem Neubau des 1562 durch Brand zerstörten Schlosses begann, das nach seinem Willen »Landestrost« heißen sollte: Ein Dreiflügelbau aus Backsteinziegeln mit hellen durchlaufenden Sandsteinbändern und vier repräsentativen Portalen (nachdem 1720 der Südflügel eingestürzt war und im 19. Jh. Teile des Nordflügels wg. Baufälligkeit abgebrochen werden mußten, steht heute nur noch der Leineflügel, in dessen Obergeschoß die hzgl. Wohnräume lagen, mit den Treppentürmen und der Hälfte des Nordflügels). Bescheidener als Uslar und → (Hannoversch-)Münden war der Schloßbau konzipiert; ledigl. die vier Sandsteinportale sowie das Hauptportal mit seinem Allianzwapen (Erich II. und Dorothea von Lothringen) verweisen auf den Residenzcharakter; das Fortifikationssystem hingegen, beruhend auf den neuesten Erkenntnissen des Festungsbaus, war aufwendig. Häuser mußten für die neuen Wallanlagen, wel-